## Zwischen altem Hausrath.

Von Franz Luger.

Ich stand ganz einsam in der Wohnung.

Die Beschließerin war fortgegangen, nachdem sie mir bedeutet hatte, ich solle mir nur alles ansehen.

Es war dunkel in den Zimmern, da die Fenster mit Vorhängen verhängt waren, die das Tageslicht nur gedämpft einließen.

Und es war auch merkwürdig still, so still, daß ich das Blut in meinen Adern hämmern zu hören vermeinte.

Wie war das nur möglich, daß hinter diesen Fenstern der brausende Lärm und das Gewoge einer Weltstadt lagen!

Wie war es nur möglich, daß ich eben erst diesem Trubel entwichen war!

Es schien mir, als seien es schon viele Jahre her, seitdem ich das letzte Mal unter Menschen weilte.

Ich sah mich in der Wohnung um. Aus alten Möbeln drang ein feiner, aler Duft, der mich mit einer ungeheuren Sehnsucht erfüllte nach jenen Tagen, in denen jene Menschen noch jugendkräftig und lachend zwischen ihnen umhergingen, die sich die Möbel angeschafft hatten.

War denn diese Zeit wirklich so fern?

Die Möbel waren, abgesehen von dem alten, feinen Duft, glänzend und wie neu. Kein Stäubchen lag auf ihnen.

Es war, wie wenn dieser Hausrath noch im Gebrauche stände, wie wenn diese Räume noch bewohnt würden.

Es war, als seien die Leute nur auf eine Weile hinausgegangen, als müßten sie gleich wiederkommen.

Dort hängt eine herrliche alte Uhr aus vergoldetem Ebenholz.

Sie steht. Sie zeigt eine Stunde an, deren völlig gleichnamige Schwestern zwar täglich wiederkehren, die aber selbst nur ein einziges Mal das Recht hatte zu sein. Und das war vor langer, langer Zeit und wird nie wieder sein.

Von der Wand lächelt mich aus einem Goldrahmen ein junger Mann an.

Es ist ein prächtiges, kraftvoll männliches Gesicht.

Dieser junge Mann war der Höhepunkt und zugleich der Untergang der Familie.

Er war Künstler, akademischer Maler, der Großes hoffen ließ.

Der Stolz seines Vaters, seiner Mutter, seiner Schwester.

Auch sein Vater war ein berühmter Künstler, der im Sohne seinen Namen doppelt unsterblich zu machen vermeinte.

An den Wänden hängen viele Bilder des Sohnes, so leuchtend frisch, als ob sie erst das Atelier verlassen hätten.

O, wiederum dieses Vorrecht der Menschenwerke, noch unberührt jung zu sein, während der Erzeuger schon längst in zuckenden Todeskrämpfen erlosch und in Staub zerfiel.

Dort an der Wand hängt das Bild eines schönen Mädchens. Ein Werk des jungen Mannes, mit unendlicher Liebe und Sorgfalt gemalt. Sie war seine Braut. Und sie war der Anlaß seines Endes, des Endes einer ganzen stolzen Familie.

Man muthmaße nur keine heroische Geschichte. Es ging alles höchst einfach.

Der Sohn war auf eine Kunstreise nach Italien gegangen. O die umbrischen Spätsommertage, die blauen, nachmittägigen Schatten der apenninischen Waldschluchten, die grellweißen, flachdächrigen Städtchen in der weiten, sonnigen Ebene!

Das grünblaue Meer, das starke weiße Licht, die weißen Zugwölkchen über der Landschaft!

Des Nachmittags ward fleißig auf der Villa gemalt, des Abends ging's zur Braut auf dem benachbarten Wohnsitz.

Gartenfeste, jugendliches Schwärmen, Treiben, Erhitztsein, späte Heimkehr in frühherbstlicher Nachtkühle.

Gibt es etwas Natürlicheres? Und wenn man sich dabei verfühlt, muß das gleich etwas zu bedeuten haben?

Beim jungen Maler aber hatte es etwas zu bedeuten. Es wollte nicht gut werden.

Rückkehr nach Oesterreich, ein spätherbstlicher Ausflug ins Gebirge, der dem Kranken den Rest gab.

Ein achtmonatiges Siechen. Besuch französischer Kurorte, eilige Heimkehr ins Vaterhaus, um nicht in der Fremde den Besucher Tod empfangen zu müssen.

Der Vater folgte gramgebeugt genau ein Jahr darauf seinem Sohne.

Etliche Jahre später die Schwester. Die greise Mutter machte den Beschluß. Sie, die einst als junges Mädchen bei der Ehelichung ihres Gemahls ganz gewiß im Uebermaße der Glückseligkeit alles das hatte, was man nur in solchen Augenblicken zu erträumen vermag: die Gunst aller guten Sterne, jahrhundertelanges Fortblühen des Stammes, Jubel und Glück bis ins eigene höchste Greisenalter, ein sanfter, schöner Lebensabend. Und wie anders sollte es kommen! Die Familie war wie ein kurzes Thonstück, wie ein kleines Motiv. Keine Sinfonien. Und die Mutter war der gramvolle Schlußakkord

Die Bilder des Sohnes sind mit welken Kränzen umwunden.

Ich verliere mich in ein schweres Träumen nach den Tagen, da diese Blätter noch grün waren, nach den Orten, wo sie die zitternde Mutterhand gepflückt haben mochte.

Vielleicht war es eine Waldwiese mitten in den Tiroler Bergen.

Das Bild der Braut ist nicht bekränzt. Ach, das Mädchen, es hatte sich mit Schauern von der sinkenden Familie gekehrt, und, selbst ein Kind besseren Geschickes, sich wie die Blume dorthin gewandt, wo Leben, Zukunft, Emporsteigen waltete.

Wer möchte das den Sonnenkindern verargen?

Und doch: Wie feindselig mochte die alte Frau dieses blühende, treuloie Mädchen mit ihren verweinten, schwachen Augen gemessen haben!

Aber auch diese Feindschaft ist nicht mehr und sogar das blühende Mädchen wäre heute schon hundertdrei Jahre alt, wenn es noch lebte.

Ich entrasse mich dem todestrauigen, betäubenden Duft der alten Möbel.

Ich trete ans Fenster und rolle einen Vorhang in die Höhe.

Und dann öffne ich das Klavier.

Planlos, willenlos lasse ich meine Finger über die Tasten gleiten. Und ich höre, wie ich plötzlich klar, schwer und bestimmt das Andante der fünfzehnten Klaviersonate Beethovens spiele, jenes trostlose, hoffnungslose, aber auch tränenlose, harte Andante, das ich selbst einmal mit den Versen umschrieb:

Thöricht ist mein Weh;
Ein ew'ges, ödes Harren
An der See,
Da doch kein Ueberfahren.

## Murano.

Von Dr. Fritz Hubner.

Fabrikvierfel sind gewöhnlich häßlich. Der Ruß, der aus den hohen Schornsteinen fällt und Wege und Bäume beschlägt, die Einförmigkeit der Wohn- und Arbeitshäuser, die Leute im fleckigen Arbeitskittel—das alles wirkt recht niederdrückend und unschön.

In Murano ist das anders. Murano? In diesem Inselflecken werden bekanntlich jene Vasen und Glaswaaren geblasen, die seit Jahrhunderten den beinahe einzigen industriellen Ausfuhrartikel der Meerkönigin Venedig bilden.

Es ist ein kleiner Ort draußen im stillen Wasser der Lagune, von Venedig gut einen Büchsenschuß entfernt und mit dem Dampfer in etwas mehr als zehn Minuten zu erreichen. Ich fuhr hin, als ich ein wenig übersättigt war von den bröckelnden Prunkpalästen, den träumerischen Zisternenhöfen, den marmornen Kirchen, den zierlichen Brückchen und düsteren Kanälen dieser Stadt — und mich nach Neuzeit, nach dem Anblicke von Arbeit, Fortschritt, Thatengeist sehnte.

Es war ein Vormittag, so herbstlich, so sonnenlos und traurigstimmend, wie ich ihn daheim niemals erlebt hatte. Kein Wellchen kräuselte den todten, bleifarbenen Spiegel der Lagune; keine Wolke ballte sich an dem grauen Himmelzelte; keine Spitze eines Berges in der Richtung gegen die Alpen zeigte sich. Nebel, Eintönigkeit, Traum... man kam sich wie abgeschlossen gegen alle übrige Erde und Menschheit vor.

Der Dampfer arbeitete sich förmlich müde durch das träge, schwarze Wasser vorwärts. Am Geländer, am Kejselaufbau lehnten Einheimische, ärmlich angezogen und gleichgültig vor sich hinstierend. Die gute venezianische Schwatzlust — wo war sie? Ein paar Engländer lasen im Bädeker. Die Lady blickte ins Leere, zog den Schal fester und fröstelte.

Wie alle die Gehöfte, Flecken und kleinen Städte, die rund um Venedig auf den vielen hundert Inselchen im Wattenmeer vertheilt sind, umgürtet Murano eine hohe rothe Mauer, die zugleich ungemein malerisch ist und den Eindruck märchenhafter Einsamkeit und Verstecktheit erweckt. Darüber ragt starr ein viereckiger Glockenthurm und vielleicht das Zinnenwerk irgendeines alten trutzigen Palazzos.

Wir kamen an. Am Quai lagerten Männer und Jungen, als ob es eben nichts besseres und einträglicheres gebe, als lebenslang Gott einen lieben Mann sein zu lassen. Ich kannte mich nicht gleich aus — und schon hatte ich so einen Bummler am Rocke. Es war ein alter weißhaariger, er konnte nicht gut gehen und Zähne hatte er wohl auch keine mehr. Aber er pappelte und gestikulierte, als ob er wer weiß welche Geheimnisse mir zu enthüllen hätte. Ich schenkte ihm ein Kupferstück und rieth ihm, sich freundlichst davon zu machen. Ich fand mich alleine.

Murano ist Venedig im kleinen. Im Hinblick auf seine Verkehrswege, die hier ebenfalls vorwiegend aus Kanälen bestehen. Ich traf dieselben schwarzen, schmalen Gondeln, nur ein wenig abgebrauchter, dieselbe aufrechte Stellung der Ruderleute im Steuern, denselben faden Wassergeruch und dieselben zerstörenden Wirkungen des Wassers an den Häusern.

Auf den Bordsiegen war viel Volk. Es wurde Wäsche gewaschen; mit Taschenkrebsen, mit Maronen, mit Trauben und Aepfeln gehandelt; Schusserl gespielt, gelärmt, gelacht, gerauft, gedröselt.

Ich nahm eine Barke und ließ mich nach dem Glasmuseum fahren. Es ist im Rathhause untergebracht. Es kommen wohl wenig Leute hin: Alle Läden waren geschlossen; der Custode riß sie auf, als käme wer weiß, welch fremder Potentat. Und es lohnt sich auch nicht der Mühe. Die paar Vasen, Kandelaber, Becher, Tassen, Aufsätze, Fensterfüllungen, das gibt nie eine Vorstellung von dem, was venetianische Glaswaare viele Jahrhunderte bedeutete. Die Sammlungen deutscher Museen besitzen viel schönere, seltsamere, farbigere Stücke, als wie sie hier in den staubigen Schränken keinem zur Freude herumstehen.

Und die heutigen Glasfabriken? Es gibt nur eine, die in Umfang und Anlage einen modernen Eindruck erweckt. Die anderen sind — immer im Vergleiche zu deutschen Unternehmungen der Art —, unansehnliche Winkelbetriebe. Keine Spur von Ordnung, Sauberkeit, Uebersicht.

Aber dies eben macht, wie ich eingangs sagte, Murano zu etwas interessanten und malerischem. Die Nothdürftigkeit der Leute, der Schmutz der Häuser, die Stimmung von schwerem Erwerbenmüssen — alles das hat hier nicht, wie bei uns in übervölkerten Arbeitervierteln, jenen Akzent von Bitterkeit und Schwermuth. Das Elend wirkt hier versöhnlicher. Man kann sich dem Ernste entziehen durch den Blick in einen stillen Nebengarten, einen schönen, steinernen Hof, einen schweigsamen Kirchenraum.

Ich fand am anderen Ende des Orts eine Basilika, die mich durch die Alterthümlichkeit ihrer gotischen Fassade entzückte. Sie hieß S. Maria e Denato und stammte aus dem Jahre 1000. Ihr Inneres ist reich und zugleich rührend schmucklos. Der Boden besteht aus Mosaik; aber das ist verdorben und hat Wellen geworfen, weil von unten bei Fluth das Lagunenwasser hereindringt. Die Marmorsäulen im Querschiff sind griechischen Ursprungs. In der Chornische blickt sonderbar streng und primitiv eine Madonna hernieder, die aus Mosaik besteht und wohl alter, byzantinischer Herkunft ist.

Der Ort, in seiner Verlassenheit und Stille, gefiel mir so gut, daß ich beschloß, etwas länger zu bleiben und hier Mittag zu halten. Aber o weh, ich suchte vergeblich nach einer Wirthschaft, die einigermaßen betretbar aussah. Und als ich dann eine fand und mich in einem, wenige Quadratfuß messenden, ummauerten Gärtchen niedergelassen hatte, gab es nichts als ein hartes Stück Rindfleisch und zähe Makkaroni. Drei große Kater kamen und leisteten mir Gesellschaft.

Wie still hier das Leben floß. Wie gleichgültig die Leute gegen den Verfall ihrer Wohnungen und den Verfall ihrer Energien waren! Und wie dieses laisser aller trotzalledem etwas Ausgeglicheneres und Menschlicheres darstellte, als die unfrohe Arbeitsfron und der wilde Hunger nach Besitz und Genuß, denen unsere Bevölkerung zum großen Theile das Leben weiht.

### Vom Kasernenhof.

Unteroffizier (erklärt den Einjährigen das Gewehr): „Also hier den hohlen Raum durch den Lauf nennt man die Seele des Gewehres und die Mittellinie hierdurch die Seelenachse. Diese Bezeichnung ist vom menschlichen Körper hergenommen; da hinter der Menageklappe hinunter ist ja auch so ein hohler Raum, den nennt man ja beim Menschen die Seele. Es ist eine doppelte Aehnlichkeit vorhanden: 1. beides ist hohl, 2. beides geht mitten durchs Ganze. — Und der Lauf ist gerade 80 Zentimeter lang aus wichtigen Gründen. Wer von Ihnen kann mir einen davon nennen? (Die Einjährigen schweigen). Na, es ist doch unerhört; sonst wissen Sie doch alles und von so einer wichtigen Sache haben Sie keine Ahnung. Na, ich will es Ihnen sagen: 1. Es ist so Vorschrift, und 2. (nach einigem Nachdenken) Na, warum auch nicht?"

* * *

### Schreckliche Drohung.

Tochter (zu ihrem Vater, einem Metzgermeister): „Vater, laß Dich erweichen, ich liebe meinen Franz und kann nur mit ihm glücklich werden." — Vater (dickköpfig): „Ich gebe meine Tochter keinem Schneider nicht." — Tochter: „Vater, Du wirst es noch bereuen — ich geh' unter's Theater." — Vater: „Da gehörste hin."—Tochter: „Ich geh' ins Wasser, Vater."— Vater: „Das dhu man." — Tochter (frei nach Ferdinand in „Kabale und Liebe", Akt II, Szene 7): „Du Allmächtiger bist mein Zeuge! Kein menschliches Mittel ließ ich unversucht — ich muß zu einem teuflischen schreiten. Du willst nicht, wie ich will, gut denn — so gehe ich hin und erzähle der Stadt eine Geschichte, wie man bei uns die warmen Würstchen macht!" — Vater (wie vom Blitz getroffen): „Was ist das? — Nimm ihn hin!" („Guckkasten".)


**The Central Creamery Co. Ltd.**
Box 46 Box 46
**Humboldt, Sask.**
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft
**O. W. Andreasen,** Manager.

**Zwei unserer Hauptwaren.**
**De Laval Rahm-Separatoren.**
Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein. Preis = = $50 bis $90.
**Hartford Malleable Kochofen.**
Der Hartford ist unzerbrechlich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Backofen und wird als vollkommner Bäcker garantiert. Preis $60 — $65.
**RITZ & YOERGER**
HUMBOLDT - - SASK.

**Sichere Genesung aller Kranken**
durch die wunderwirkenden
**Exanthematisch. Heilmittel**
(auch Baunscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden,**
Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospekt Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 396.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen

**Anzeigen**
im
**St. Peters Boten**
erzeugen
den
besten
**Erfolg**


## Agenten für den St. Peters Bote.

**Reisender Agent:**
Anton Hackl.

**Localagenten:**
P. Rudolph, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.
P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Ant. Leboldus, S. Qu'Appelle, Sask.
Wend. Leboldus, Vibank, Sask.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask.
H Gartner, Dilke, Sask.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

**Verlangt,** daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alten Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.


**HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.**
Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.
Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen.
Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften.
Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Lotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.
— **Office:** Nächste Türe zur Bank of Commerce **Humboldt.** —
**Humboldt Realty Company Limited.**
J. A. Stirling, Manager.

**John Q. Brandon,** Grundeigentums- und finanzieller Makler **Humboldt, Sask.**
Ich habe folgende Farmen zu verrenten oder gegen leichte Bedingungen zu verkaufen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| N. ½ von | N. W. ¼ | 34, 36, 22, | W. 2. M. | 40 | Acres in | Stoppeln |
| | N. W. ¼ | 2, 39, 22, | W. 2. M. | 70 | " " | " |
| | N. O. ¼ | 26, 36, 23, | W. 2. M. | 30 | " " | " |
| | S. O. ¼ | 22, 39, 21, | W. 2. M. | 35 | " " | " |
| N. ½ von | | 30, 35, 23, | W. 2. M. | 45 | " " | " |
| | S. W. ¼ | 20, 36, 23, | W. 2. M. | 40 | " " | " |
| | S. W. ¼ | 12, 40, 21, | W. 2. M. | 35 | " " | " |
| | N. W. ¼ | 6, 41, 22, | W. 2. M. | 30 | " " | " |
| | N. O. ¼ | 2, 39, 25, | W. 2. M. | 40 | " " | " |
| | S. W. ¼ | 30, 39, 23, | W. 2. M. | 45 | " " | " |
| | S. W. ¼ | 10, 38, 23, | W. 2. M. | 40 | " " | " |
| | S. W. ¼ | 30, 35, 22, | W. 2. M. | 100 | " " | " |

S. W. ¼ 35, 37, 23, W. 2. M. 116 Acres Neubruch und 40 in Stoppeln.
Sprechen Sie in meiner Office vor wegen Pacht von Ländereien, die Sie einsäen wollen.

Fragen Sie nach
**Drewrys Redwood Lager**
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
**E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.**

**Machen Sie einen Versuch mit dem -- wohlbekannten, neuen Gebräu —**
**Saskatoon Lager Bier.**
Der Stolz von Saskatoon.
**Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.**
„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.
Alleinige Brauer und Bottler
**Hoeschen Wentzler Brewing Co.**
SASKATOON, SASK.


### Münster Marktbericht.

| | |
|---|---|
| Weizen No. 1 Northern | .71 |
| " " 2 " | .68 |
| " " 3 " | .64 |
| " " 4 " | .58 |
| Futter Weizen No. 1 | .37 |
| Hafer, No. 2 C. W. | .20 |
| Gerste No. 3 | .28 |
| " " 4 | .25 |
| " Futter | .21 |
| Flachs No. 1 N.W. | 1.08 |
| " " 2 " " | 1.05 |
| " " 3 " " | .93 |
| Mehl, Patent | 3.25 |
| " Purity | 3.45 |
| " Madallion | 3.30 |
| " 3 Star | 3.15 |
| Bran | 1.75 |
| Shorts | 2.00 |
| Kartoffeln | 1.00 |
| Butter | .20 |
| Eier | .24 |
| Geschlachtete Schweine | .08 |
| Kälber | .08 |

### Winnipeg Marktbericht.

| | |
|---|---|
| Weizen No. 1 Northern | $ 87.½ |
| " No. 2 " | 86.¼ |
| " No. 3 " | .84 |
| Futterweizen No. 1 | .60 |
| Hafer No. 2 weiß | .35¾ |
| " No. 3 weiß | .34½ |
| Gerste No. 3 | .48½ |
| Flachs No. 1 | 1.29 |
| Kartoffel, neue | 1.00 |
| Mehl, Ogilvie Royal Household | 5.60 |
| " Glenora Patent | 5.10 |
| " Purity | 5.60 |
| " Manitoba Strang Bakers (Alles per Faß von 200 Pfd.) | 4.50 |
| Butter, Creamery | .28 |
| " Dairy | .23 |
| Vieh: Stiere, gute, per Pfd. | .05½ |
| Kühe, fette | .04¾ |
| Kühe, halbfette | .04 |
| Kälber | .06½ |
| Schafe | .06 |
| Schweine, 125–250 Pfd. | .09¼ |


**Gebet- und Erbauungsbücher**
Wholsale und Retail, in der Office
— des —
**St. Peters Bote**

**Weine, Liköre und Bier.**
Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu
**Julius Müller**
dem deutschen Likörhändler
Ecke Toronto Straße und 10. Avenue
**Regina, Sask.**
Schreibet um Preise.— Phone 1708.

**Brauchen Sie Geld?**
"The Two Johns Stock-Farm"
kann Ihnen dieses verschaffen.
Wir kaufen Vieh und Schweine irgend einer Art, ob fett oder mager, und zahlen dafür die höchsten Barpreise.
Offices in Humboldt und Annaheim.
**J. SCHAEFFER & J. HALBACH**
Stockers and Shippers.

**Humboldt Meat Market**
M. Pitzel, Eigentümer.
**Humboldt - Sask.**
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
**Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.**

**THE CENTRAL MEAT MARKET**

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
**Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
**Al. Ecker, Humboldt, Sask.**